

Predigt: Markus 8,31-38 (Perikope IV)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

27.02.2022

Sonntag: Estomihi, Sonntag vor der Passionszeit
Wochenspruch: „Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lukas 18,31)
Lesung: 1. Korinther 13,1-13
Wochenpsalm: Psalm 31 / EG 7 716

Lied: 385,1-6 „Mir nach“, spricht Christus, unser Held ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

EG 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: Markus 8,31-38

31 Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. 32 Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. 33 Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

34 Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.

36 Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden? 37 Denn was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?

38 Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt unter diesem abtrünnigen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

Was heißt das: Das Kreuz Jesu auf sich nehmen?

Liebe Gemeinde,

mit den heutigen Sonntag Estomihi endet die Zeit vor der Passionszeit. „Estomihi“ sind die lateinischen Einleitungsworte des Psalm 31,3: **„Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!“** Mit diesen Worten gehen wir in die Passionszeit hinein und begleiten Jesus auf seinen Leidensweg zum Kreuz, wie es im Wochenspruch heißt: **„Seht, wir gehen hinauf**

nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lk.18,31) Passionszeit ist ein meditatives und betrachtendes „Mitgehen“ Jesu auf seinem Weg ans Kreuz.

Mit unserem heutigen Predigttext werden wir für die Nachfolge oder auf die Pilgerschaft mit Jesus vorbereitet. Der Predigttext hat zwei Teile: Die Verse 31-33 kündigen Jesu Leiden und Sterben an aber auch zugleich die Auferstehung nach drei Tagen. In den Versen 34-38 fordert uns Jesus auf, dass auch wir ihm folgen und das Kreuz auf uns nehmen sollen. In diesen Versen wird der wahre Zugang und Sinn der Passionszeit deutlich.

- 1) Gott ist der Handelnde.
- 2) Die Passion endet mit Ostern.
- 3) Wir gehen in den Spuren Jesu.

1) Gott ist der Handelnde.

Immer wieder in dem Markusevangelium kündigt Jesus sein Leiden und Sterben an. Dreimal sagt er es den Jüngern (Mk.8,31-33/ 9,30-32 / 10,32-34). Es ist wichtig, dass wir es zur Kenntnis nehmen. Die Passion Jesus ist kein Unfall oder ein Versehen, sondern hier geht Jesus den Weg der Liebe Gottes zu den Menschen bis zum bitteren Ende, das für ihn den Tod bedeutet. Die Menschen können die Liebe Gottes nicht ertragen. Wollen sie nicht hören. Es verstößt gegen ihr Verständnis, wie Gottes gerechte Liebe zu sein hat. Und deswegen kommt es zu einem Todesurteil an einem unschuldigen Menschen. Jesus, der ohne Sünde war wird als Schwerverbrecher verurteilt, mit der schlimmsten Todesart: Dem Tod am Kreuz.

Gott setzt sich in seinem Sohn Jesus Christus der Wut der Menschen aus. Sein Sohn geht diesen Weg im Gehorsam zu seinem Vater. Er weicht ihm nicht aus, sondern erleidet es passiv bis in den Tod hinein. Es ist nicht so, als müsste Jesus diesen Weg gehen, sondern aus Gehorsam und Liebe geht er diesen Weg. Kein blinder Gehorsam treibt Jesus. Er ringt um diese Liebe zum Vater und deswegen kann er ihn gehen. Besonders deutlich wird es im Gebet im Garten Gethsemane: **„Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“** (Mt.26,39) Es ist die liebende Hingabe zum Vater und zu den Menschen, die ihn diesen Weg der Passion gehen lässt.

Das Leiden, das Tragen des Kreuzes um Jesu willen ist das Thema der Passionszeit. Petrus greift unseren Einspruch auf. Er wehrt sich gegen diesen Weg (V.32) und wer von uns würde ihm nicht darin zustimmen? Wer will von uns schon Leiden? Niemand, und schon gar nicht sinnlos! Aber ist es sinnloses Leiden, zu dem uns Jesus ermutigt und auffordert?

Jesu wehrt den Einspruch des Petrus ab mit den Worten: **„Denn du meinst nicht, was göttlich ist, sondern was menschlich ist.“** (V.33) Was ist an dem Passionsweg Jesu göttlich?

Die Liebe kann nur so handeln, wie Jesus im Gehorsam gegenüber seinem Vater gehandelt hat. Gott will es nicht anders, weil Liebe kein Zauber ist, Liebe keine Gewalt ist, Liebe keine Ausübung von Macht des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren ist. Liebe überwindet, wenn das Wort auch problematisch ist, Liebe hat das Ziel, dass sie Liebe wecken will. Liebe entsteht niemals durch Gewalt, durch magische Zauberkräfte, nicht durch die Macht von Millionen Engeln, sondern durch die passive Liebe, die erträgt und einem nicht loslässt und den anderen trotzdem liebt. Eine Liebe die wir oft so nicht leben können, die aber Christus

uns gezeigt und vorgelebt hat. Jesus geht diesen Weg in voller Liebe und nach dem Willen seines Vaters, der Liebe ist.

In der Passionsgeschichte Jesu sehen wir, wie der Hass, die Gewalt, die Macht der Menschen, sich an Jesus auslassen und doch nicht zum Ziel kommen. Jesu Verhältnis zu den Menschen ändern sich nicht. Er bittet sogar für seine Peiniger: „**Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!**“ Lk.23,34). Das machtlose und ohnmächtige Leiden Jesu ist in Wahrheit die Macht der Liebe. Eine Liebe, die die Menschen verändern kann und zu einem neuen Leben befähigt und die Grenzen überwindet.

2) Die Passion endet mit Ostern.

In der Leidensankündigung bleibt Jesus nicht beim Leiden und Sterben stehen, sondern es wird zugleich der Sieg der Liebe verheißen mit seiner Auferstehung nach drei Tagen. Das ist wichtig, dass wir dieses mit in den Blick nehmen. Passion ist kein sinnloses aushalten von Leiden, sondern aktives Bleiben in der Liebe, die aber der Gewalt des Bösen nicht ausweicht. Die Kraft kommt von der Liebe, die weiß, dass sie am Ende das Böse überwinden und verändern wird.

Das ist eine gewagte Aussage, wenn wir in diesen Tagen nach Osten schauen und miterleben, wie ein Angriffskrieg in der Ukraine ausgetragen wird. Was heißt es hier konkret? Reicht es für den Frieden zu beten und das Volk der Ukrainer ihrem Schicksal zu überlassen? Die Politiker ringen in diesen Tagen um eine adäquate Antwort auf die aggressive Kriegsbedrohung durch Russland, nicht allein für die Ukraine, sondern für alle Nachbarn.

Wir sollten nicht denken, dass der Krieg in der Ukraine nur eine Sache zwischen Russland und der Ukraine ist. An den Folgen des Krieges leiden zuerst und massiv die Ukrainer, aber wir werden bald selbst ein Teil dieses Krieges sein. Menschen werden zu Millionen zu uns kommen, auf der Flucht vor dem Krieg. Wie werden wir sie empfangen? Wollen wir einen Zaun errichten, darüber streiten, wer welche Masse aufnimmt? Werden wir uns darüber streiten in der EU, wer welche Quote von Flüchtlingen aufnehmen muss! Das wäre erbärmlich!

Wenn schon die Unruhen in Afrika, der lange Krieg in Syrien, Afghanistan und anderswo Millionen von Menschen nach Europa treibt, weil sie hier hoffen Frieden zu finden, und wir mit aller Gewalt versucht haben sie aufzuhalten – was wird dann dieser Krieg in der Ukraine, der nur 1200 km von uns entfernt ausgetragen wird, für uns bedeuten?

Der 24. Februar ist für uns ein weiterer und schwerwiegenderer Tag als der 9/11 von New York. Mit dem Befehl Putins die Ukraine zu erobern beginnt eine neue Ära, die für uns Europäer viele Veränderung mit sich bringen wird. Ich hoffe, dass wir dann bereit sind die Leiden dieses Krieges mit zu tragen, die jetzt vor allem auf dem ukrainischen Volk lasten und wir nicht nur zuschauen! Jeder auf seine Weise und was er kann- und vielleicht darüber hinaus- wird in Zukunft seinen Beitrag leisten müssen, dass Menschen in Frieden und in Würde leben können.

Das heißt für mich nicht Hass und Gegengewalt in mir Raum zu geben. Sondern nüchtern sehen, was getan werden muss. Bereit zu sein, die Lasten der Ukrainer mit zu tragen an meinem Ort und nicht zu jammern und zu klagen, weil unser Komfortleben nun nicht mehr

so möglich ist, wie wir es gewohnt waren. Dass wir lange Zeit - 75 Jahre - im Frieden leben konnten, haben wir den Menschen zu verdanken, die ihr Leben damals bereit waren dafür einzusetzen, um Europa und Deutschland von der Tyrannei der Nazi zu befreien. Das sollten wir in diesen Tagen nicht vergessen.

Die Außenministerin Annalena Baerbock hat es mit treffenden Worten zum Ausdruck gebracht am Morgen nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine: „*Wir sind in einer anderen Welt aufgewacht ...*“ Was das bedeutet, werden wir bald leibhaftig erleben, wenn die Flüchtlinge vor unserer Haustüre stehen, weil die staatlichen Kapazitäten erschöpft sind. Dann wird das auf einmal Realität, wovon unsere Mütter und Väter der Kriegsgeneration erzählt haben, als die Flüchtlinge aus dem Osten zu uns kamen.

Wir werden uns hüten müssen, unsere Politiker zu verurteilen. Sie haben versucht, dem Frieden eine Chance zu geben, indem sie alle Kraft in die Diplomatie investiert haben. Wir müssen feststellen, dass Friede nicht möglich ist, wenn es einer nicht will. Das wollten wir nicht wahrhaben, die wir nur Frieden kennen. Wir wollten uns nicht vorstellen – nicht nur die Politiker, sondern auch wir nicht – dass es wieder zu so einem Krieg kommt, der uns an 1939 erinnert, als Deutschland Polen überfallen hat.

3) Wir gehen in den Spuren Jesu.

In der Passionszeit gehen wir in besondere Weise den Weg Jesu nach Jerusalem. Wir lesen die Evangelien, hören seine Worte und lassen seine Taten auf uns wirken. Wir sind erschrocken und traurig zu welchen Taten Menschen fähig sind. In dem wir das tun, entdecken wir zugleich, dass wir uns selbst in den Menschen widerspiegeln. Petrus, der Jesus verleugnet, die Jünger, die weglaufen und ihren Herrn allein lassen, die Angst, die Hoffnungslosigkeit der Jünger, als sie vom Tod ihres Herrn hören.

In all dem erfahren wir unsere eigene Wirklichkeit und doch auch das Zutrauen Jesu, dass wir seinen Weg gehen können. Er traut uns zu, dass wir unser Kreuz auf uns nehmen und tragen, dass wir vor dem Leiden und Belastung nicht zu zurückschrecken, wenn wir der Liebe vertrauen, dass wir die Liebe nicht verraten, sondern mutig dafür eintreten, auch wenn es Leid oder Tod für uns bedeutet. Das sind große Erwartungen, die unser Herr uns zumutet, zugleich aber auch die Verheißung, dass die- oder derjenige das Leben gewinnen wird.

Die Passionszeit will uns ermutigen und wieder befähigen, dass der Einsatz und ein Leben für die Liebe Gottes wahres Leben bedeutet. Die Liebe Gottes kommt zum Ziel, das ist ganz gewiss, so wie Jesus von den Toten auferstanden ist und er in Zukunft uns entgegenkommt. Die Macht der Liebe, die sich durch Jesus Christus gezeigt hat und von ihm gelebt wurde, ist die Macht der Welt. Die Passionszeit will uns wieder in diese Wahrheit der Liebe hineinführen und bestärken.

Das Kreuz ist deshalb nicht nur ein Symbol des Leidens und es Todes, sondern vor allem ein Siegeszeichen der Liebe, der wir uns in der Passionszeit neu für unser Leben öffnen wollen. Die Liebe Gottes ist der Fels und die Burg, worauf mein Leben steht. Davon singt das Lied, das wir jetzt gemeinsam singen wollen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: EG+116, 1-3 Dieses Kreuz / EG 93, 1-4 Nun gehören unsere Herzen ...